

LAURIN

Regionale Identität und kulturelle Vielfalt als Schlüssel zu zukunftsfähiger Regionalentwicklung, Arbeitsmarktintegration und demokratischer Teilhabe in der Lausitz

Projektbeschreibung

Hauptziele des Projektes sind die Förderung einer positiven regionalen Identität und die Sensibilisierung für die kulturelle Vielfalt einer sorbisch und deutsch geprägten europäischen Grenzregion. Dabei sollen positive Zukunftsperspektiven für Regionalentwicklung, Arbeitsmarktintegration und demokratische Teilhabe für die Menschen in der Lausitz sichtbar weiterentwickelt werden.

Das Gebiet der Lausitz besteht in Deutschland aus den Regionen Spreewald, Niederlausitz und Oberlausitz sowie der polnischen Lausitz östlich der Neiße, die sich geographisch, wirtschaftlich und sozial unterscheiden. Zur Lausitz zählen die Landkreise Bautzen und Görlitz im Freistaat Sachsen, Oberspreewald-Lausitz, Elbe-Elster, Dahme-Spreewald, Spree-Neiße und die kreisfreie Stadt Cottbus in Brandenburg sowie auf der polnischen Seite die Landkreise Zgorzelec, Lubán, Żary und Krosno.

Historisch erlebte die dünn besiedelte Region mit der Einwanderung der Slawen (Sorben/Wenden) zur Zeit der großen Völkerwanderung einen Aufschwung, der in der Folge zur Ansiedlung deutscher Siedler/-innen sowie zur Vermischung der Bevölkerung führte. Im Mittelalter bildete sich auf dem heutigen Territorium der Niederlausitz die Markgrafschaft Lausitz heraus. Erst seit dem 15. Jahrhundert wurde der Name Lusatia auch auf den „Sechsstädtebund“, bestehend aus Bautzen, Görlitz, Kamenz, Lauban, Löbau und Zittau, mit dem Begriff Oberlausitz ausgedehnt. Die Herrschaft wechselte seit dem Mittelalter zwischen deutschen Fürsten und polnischen bzw. böhmischen Königshäusern. Die Grenzziehungen haben sich dabei mehrmals verschoben. So zuletzt beim Wiener Kongress 1815, als die Lausitz zwischen Preußen und Sachsen neu aufgeteilt wurde und die Nieder- und Oberlausitz mehr und mehr ihre Selbständigkeit verloren. Noch bei der Bildung der neuen Bundesländer 1990 war die Zugehörigkeit zu Brandenburg bzw. Sachsen im Gebiet von Bad Liebenwerda bis Weißwasser umstritten. Die Lausitz ist historisch also stets „fremdbeherrscht“ gewesen. Durch die Grenzziehung entlang der Neiße kam nach Ende des Zweiten Weltkriegs ein Teil der historischen Lausitz zu Polen. Die Grenze wirkt bis heute kulturell und gesellschaftlich wenig durchlässig.

Die **Sorben/Wenden** waren im Laufe der Geschichte immer wieder der Dezimierung durch Unterdrückung und Assimilation ausgesetzt. Unter den Nationalsozialisten verloren Sie viele Rechte ihrer eigenständigen Lebensweise, der Pflege der Sprache und des Brauchtums. In der Anfangszeit der DDR besserte sich zwar die Rechtslage der Sorben/Wenden, später wurden viele Freiheiten aber wieder eingeschränkt. Außerdem kam es in der Niederlausitz zur Abwanderung zahlreicher Dörfer für die Braunkohle-, Glas- und Ziegelindustrie. Viele Menschen aus anderen Regionen wurden als Arbeitskräfte der Energie- und Textilindustrie in der Lausitz angesiedelt. Diese Arbeitsmigration zeugt einerseits von einer großen Integrationsleistung, gleichzeitig verwässerte sie zusätzlich die ohnehin schon schwache Identität.

tät der Region. Diese wandelte sich im Bereich der Niederlausitz von „sorbisch/wendisch“ zu „vom Bergbau geprägt“.

Eine einheitliche positive **Identität** bildete sich unter diesen Entwicklungsbedingungen nicht aus. Heute reihen sich drei Landschaftsräume aneinander: der durch traditionelle Landwirtschaft geprägte und von Tourismus abhängige Naturraum Spreewald, die durch industriellen Landschaftswandel entwurzelte (Bergbaulausitz) und neu geformte Region des Neuen Seenlandes in der Niederlausitz sowie die durch Handwerk und Bürgertum historisch geprägte aber von den Entwicklungen Sachsens zeitweise abgehängte Grenzregion Oberlausitz. Die Gemeinsamkeiten beschränken sich fast nur auf die Reste des sich von Nord (Spreewald) nach Süd (Oberlausitz) erstreckenden sorbisch/wendischen Siedlungsgebiets und ein spezifisches, kontinentales Klima, das der Lausitz einen sicheren Platz auf den Wetterkarten verschafft. Für das Wirtschafts- und Standortmarketing der europäischen Grenzregion wäre eine Außendarstellung der Lausitz mit 1 Mio. Einwohner/-innen als Gesamtheit interessant. Für die Suche nach der regionalen Identität stellt sich die Frage, ob gemeinsame historische (Graf Brühl) bzw. wirtschaftliche (Handelswege) Wurzeln, neue Leitbilder (europäische Zentralregion zwischen Leipzig, Berlin, Poznan, Wroclaw und Prag) oder eher ein flexibles Selbstverständnis mehrerer „Lausitzen“ hilfreich sind.

Nach der Wende führten wirtschaftlicher Niedergang, Brüche in den Erwerbsbiografien und hohe Arbeitslosigkeit bei vielen Menschen zu einer zunehmend skeptischen Haltung gegenüber dem neuen politischen System und gesellschaftlichem Wandel. Die Konzentration staatlicher Mittel auf Städte und Wachstumszentren sowie Abwanderung und demografische Entwicklung tragen zum Rückbau von Infrastruktur in ländlichen Räumen bei. Dort werden Kitas, Schulen, Jugendclubs, Einrichtungen der medizinischen Versorgung und anderer Dienstleistungen geschlossen. Die Zentralisierung von Verwaltungseinheiten bedeutet für die Landbevölkerung immer weitere Wege zu Ämtern und Institutionen, gleichzeitig wird Mobilität durch die Reduktion des ÖPNV-Netzes stark eingeschränkt. Kulturelle Angebote, interkulturelle Begegnungen und Möglichkeiten politischer Teilhabe sind kaum gegeben.

Die verstärkte Abwanderung junger Frauen und ein extremer Rückgang der Geburtenzahlen ändern die Zusammensetzung der Bevölkerung und gefährden den gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie das Vertrauen in die Zukunftsperspektiven der Region. Die wahrgenommene Hilflosigkeit in Bezug auf Mitbestimmungsmöglichkeiten und mangelndes Vertrauen in demokratische Institutionen ermöglichen rechtsextremen Organisationen und Denkweisen partielle Verankerung. Toleranz und Offenheit für kulturelle Vielfalt und der demokratische Charakter gesellschaftlichen Zusammenhalts werden in Frage gestellt.

LAURIN

Der Begriff „Regionale Identität“ verknüpft die vier wesentlichen Arbeitsschwerpunkte des Projekts:

- Bildung
- Entwicklung (Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Tourismus und Regionalentwicklung)
- Austausch (regionaler, grenzüberschreitender, transnationaler und interkultureller)
- Demokratische Teilhabe

Ziele

Förderung einer positiven regionalen Identität für die Menschen in der Lausitz, um das Vertrauen in die Gestaltungskraft der eigenen Region zu stärken, durch

1. Sichtbarmachen der kulturellen Vielfalt einer sorbisch und deutsch geprägten europäischen Grenzregion, um dieses Alleinstellungsmerkmal als Potenzial wahrzunehmen und zukunftsfähig zu entwickeln
2. Interregionalen, grenzüberschreitenden und transnationalen Austausch für Bildung und Entwicklung und zur Stärkung von Offenheit und Toleranz gegenüber Fremdem und Neuem sowie zur Unterstützung einer aktiven Auseinandersetzung mit Extremismus
3. Entwicklung und Erprobung innovativer und genderdifferenzierter Angebote zur Arbeitsmarktintegration von benachteiligten männlichen jungen Erwachsenen im ländlichen Raum und jungen gut qualifizierten Frauen
4. Entwicklung vielfältiger Zukunftsperspektiven durch innovative Projekte, Bildungsangebote, Vernetzung von Expert/-innen, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

Innovative Projekte sind an verschiedenen Orten in der Lausitz geplant. Alle Projekte werden zusammen mit regionalen Partner/-innen entwickelt und durchgeführt, so dass sie konkret auf den Bedarf der Region, der Zielgruppen und der beteiligten Akteur/-innen zugeschnitten sind.

Zielgruppen

Eine wichtige Zielgruppe des Projektes sind **Akteur/-innen aus Politik und Verwaltung**, die in der Lausitz planerisch tätig sind. Es gibt zahlreiche Einzelideen und strategische Überlegungen für die regionale Entwicklung, allerdings mangelt es an einer (kommunizierten) Vision und einem konsensfähigen integrierten Handlungskonzept, teilweise auch an qualitativ guter Realisierung von Projektideen. Die zielgerichtete Vernetzung relevanter Akteur/-innen und Beiträge zur Erarbeitung eines regionalen Entwicklungskonzeptes können eine zukunftsfähige Regionalentwicklung unterstützen.

Eine für die demografische und regionale Entwicklung sehr wesentliche Zielgruppe sind (junge) Frauen. Fast 40% der 18- bis 20-jährigen Frauen und über 20% der 20- bis 30-jährigen Frauen, die über eine gute bis sehr gute Ausbildung verfügen, hegen laut Studien die konkrete Absicht, die Region zu verlassen. Ein wesentlicher Grund hierfür könnte der Mangel an attraktiven beruflichen Perspektiven für junge Frauen in einer überwiegend technisch ausgerichteten Region sein. Dagegen steigt die Zahl der jungen Frauen, die zwar Kinder, aber keine Berufsausbildung, oft auch keinen abgeschlossenen Schulabschluss haben, deutlich an. Hier kristallisieren sich besonders für Frauen im ländlichen Raum sogenannte Maßnahme-Karrieren heraus, die eine Eingliederung in den Arbeitsmarkt auch langfristig nicht erwirken können. At-

traktive Berufs- und Karriereperspektiven für **gut qualifizierte junge Frauen** und passgenaue Bildungs- und Erwerbsangebote für **junge, meist alleinerziehende Mütter**, werden dringend benötigt.

Die sinkende Lebensqualität in den Dörfern fördert die Abschottung der Bleibenden und die Hoffnung auf Lösungsstrategien aus extremistischen Ideologien. Besonders schwierig ist die Situation **lediger, erwerbsloser Männer**, die zurückbleiben. Der Anteil der Männer in dörflichen Jugendclubs ist deutlich höher und das Durchschnittsalter (inzwischen bei etwa 25 Jahren) steigt. Es braucht dringend innovative Bildungs- und Qualifizierungsangebote, die der zunehmend erschwerten Bildungs- und Erwerbsbeteiligung junger Menschen aus den Dörfern entgegenwirken.

Sowohl die in der Region verbleibenden jungen als auch die älteren **Bewohner/-innen des ländlichen Raums** und der kleinen Städte haben in der Regel keine Möglichkeiten des interkulturellen Austausches. Mangelnde Erfahrungen führen zu geringer Sensibilität in Bezug auf fremde Kulturen. Hier können gemeinsam mit Trägern des interkulturellen Austausches, bestehenden Partnerschaften der Landkreise, mit transnationalen Partner/-innen und ausländischen Studierenden der Hochschulen Projekte, Begegnungen, grenzüberschreitende Kooperationen und transnationale Austausche organisiert werden.

Ausgehend von den Ergebnissen der letzten Wahlen und den damit verbundenen Schlagzeilen wie „Rückhalt für NPD und DVU in Dörfern“ stellte sich bei vielen Menschen in den Dörfern der Region, besonders auch bei den Ortsvorsteher/-innen und ehrenamtliche Bürgermeister/-innen, ein Gefühl der Ohnmacht gegenüber der Beurteilung von außen ein. Gemeinsam empfundene Machtlosigkeit, das Fehlen ausreichender finanzieller Ressourcen, die Abhängigkeit von Entscheidungen übergeordneter Verwaltungsebenen und der Mangel an Präsenz demokratischer Institutionen und Parteien führen zu einem Abwenden von partizipativer, demokratischer Praxis. Wichtigster Kooperationspartner ist hier das **Bündnis der Ortsvorsteher/-innen und ehrenamtlichen Bürgermeister/-innen im Landkreis Spree-Neiße**, das sowohl die Kommunikation zwischen Bevölkerung und den Verwaltungen anregen als auch negativen Entwicklungen im ländlichen Raum entgegenwirken will.

Aktive Bürger/-innen, die sich in der Kommunalpolitik und in Initiativen wie Cottbusser Aufbruch, Runder Tisch für Demokratie und Toleranz Forst (Lausitz) und Runder Tisch für Ausländer – gegen Gewalt Spremberg für Vielfalt, Toleranz und Demokratie einsetzen, sind häufig überlastet. Viele gute Ideen und Aktionen scheitern mangels Ressourcen. Hier gilt es, die Partner/-innen in Projekte der Wertschätzung kultureller Vielfalt einzubinden und die Bündnisse dahingehend zu unterstützen, weitere Akteure/-innen – auch aus Wirtschaft und Verwaltung – zu gewinnen.

Etwa 60.000 **Einwohner/-innen** der Lausitz sind **sorbischer/wendischer Herkunft**. Trotz der Bemühungen sorbischer Institutionen ist sorbische/wendische Kultur und Sprache außerhalb der sorbischen „Community“ nur selten oder gar nicht wahrnehmbar. Dabei sollen Strategien zur Nutzung des Sorbischen/Wendischen als Ressource und Alleinstellungsmerkmal in Bezug auf regionale Entwicklung und Wertschätzung interkultureller Vielfalt in der Region entwickelt werden.

Weitere Zielgruppen sind die allgemeine Öffentlichkeit, Akteur/-innen aus Wirtschaft, Medien, Bildung, Sport und Unterhaltung.

Projektmethodik

Das Projekt arbeitet mit verschiedenen methodischen Ansätzen, wobei LAURIN auf eine in den vergangenen Jahren in der Region selbst entwickelte, differenzierte Methodik zurückgreifen kann. Danach werden die konkreten Inhalte und Ziele in einem kooperativen Prozess mit projektspezifischen Netzwerkpartner/-innen gefunden, entwickelt und durchgeführt. Die Beteiligung LAURINs an innovativen Projekten kann in verschiedenen Formen erfolgen (wobei immer die gewählt wird, die möglichst viel nachhaltige Verantwortung in der Region sichert):

- **Vermittlung** von Projektideen an regionale Partner/-innen
- **Beratung** zur Umsetzung von Projekten bei regionalen Partner/-innen
- **Mitarbeit** in Projekten zusammen mit regionalen Partner/-innen
- **Koordination** von kooperativen Projekten, wobei im Sinne der Nachhaltigkeit eine möglichst rasche Übergabe der Verantwortung an regionale Partner erfolgen soll.

Ein Teil der Projektarbeit widmet sich der Spurensuche in den Heimatorten, der Biografiearbeit und dem Aufsuchen von Zeitzeugen sowie der produktiven Verarbeitung der landschaftlichen Wandlungsprozesse mit Hilfe erlebnispädagogischer Methoden. Sie wird unterstützt durch Filme, Planspiele, Begegnungen mit Menschen anderer Kulturen, Kooperation mit Hochschulen, Museen, u. a. m. Die in der Projektarbeit genderdifferenziert geförderten Kompetenzen stärken die berufliche Handlungsfähigkeit, das demokratische Verhalten und die Wertschätzung kultureller Vielfalt. Besonderen Stellenwert haben dabei Kompetenzen der Mediennutzung und -gestaltung, da sie unabdingbare Voraussetzungen für die Teilnahme an der Arbeitswelt und für gesellschaftliche Partizipation geworden sind.

Weitere in LAURIN geplante Projekte sind:

- **Kreativworkshops** heterogen zusammengesetzter Teilnehmender, die Zukunftsideen für ihre Region entwickeln und **Expert/-innen-Workshops zur Regionalentwicklung**,
- **sorbisch-deutsche Kreativprojekte** zur Weiterentwicklung sorbischer/wendischer Alltagskultur,
- ein Projekt mit Studierenden aus verschiedenen Ländern in Form eines **summer university projects** im ländlichen Raum (die Gruppe der teilnehmenden Studierenden soll nicht nur international, sondern auch interdisziplinär zusammengesetzt sein und gemeinsam mit Bewohner/-innen des ländlichen Raums und eingeladenen Expert/-innen an Ideen arbeiten, wie auf intelligente und kreative Weise die Zukunft des ländlichen Raumes gestaltet werden kann),
- **Diskussionen, mediale Diskurse und intergenerative Medienworkshops** zu den Themen „Regionale Identität“, „Kulturelle Vielfalt“, „Innovative Zukunftsperspektiven“ sowie „Demokratisches und tolerantes Verhalten (sowohl im Arbeitsumfeld als auch im kommunalen und medialen öffentlichen Raum)“
- Seminare und Themenwerkstätten zu Bildung im ländlichen Raum,
- Veranstaltung zum Thema „Arbeitsmarktintegration“,

- thematische Seminare für regionale Akteur/-innen in der Arbeit gegen Fremdenfeindlichkeit und Extremismus,
- **Rechercheprojekte** zum Porträtieren von Vorbildern für interkulturell arbeitende bzw. lebende, erfolgreiche Frauen und Männer in der Region und Entwicklung von Zukunftsvisionen,
- Fortlaufende **Datenerhebung/Befragungen** zur regionalen Identität und der Wahrnehmung kultureller Vielfalt.

Im Bereich Integration in den Arbeitsmarkt sind zwei **Mentoring-Projekte** vorgesehen. Das Projekt erprobt Mentoring-Prozesse mit folgenden Zielgruppen und entsprechend angepasster Methodik:

a. Junge, gut qualifizierte Frauen:

Die Auswahl erfolgreicher Mentees und Mentorinnen, das gegenseitige Kennenlernen in teils formellen, teils informellen Verfahren und ein die Zusammenarbeit begleitendes Coaching bilden die Grundlage für eine erfolgreiche Personalentwicklung. Diese soll v. a. mit Mentorinnen (Equal-Gender Mentoring) durchgeführt werden. Ein weiterer Teil sind Sensibilisierungsmaßnahmen bei Geschäftsführer/-innen und Personalleiter/-innen der beteiligten Unternehmen.

b. Arbeitslose Jugendliche:

In etwas formellerer Organisation wird mit der Zielgruppe so genannter benachteiligter Jugendlicher gearbeitet. Als Mentor/-innen sollen hier aktive ältere Menschen eingesetzt werden, die in ihrer Berufsbiografie mehrfach Brüche, Arbeitslosigkeit und Neubeginn in anderen Arbeitsverhältnissen erfahren und bewältigt haben. Begleitet wird das Mentoring durch genderspezifische Schulungen und Maßnahmen individueller Beratung.

Weiterhin werden aufbauend auf bestehende Kontakte und Partnerschaften der Landkreise, Städte und Woiwodschaften **Austausche verschiedener Zielgruppen** organisiert. Dazu zählen Begegnungen zwischen Polen, Sorben und Deutschen aus Sachsen und Brandenburg sowie transnationale Begegnungen mit Spanien (Galizien) und ggf. Schottland. Im Rahmen der Begegnungen werden Geschichtswerkstätten, Vorträge, Besuche besonderer Orte, Seminare zum Thema „Heimat“ und „regionale Identität“ und Expertenworkshops für regionale Entwicklung durchgeführt.

Neben der allgemeinen **Öffentlichkeitsarbeit** sind zwei **Medienkampagnen** geplant: In Testimonials werden erfolgreich interkulturell oder grenzüberschreitend arbeitende Menschen der Region vorgestellt; in der zweiten Kampagne werden Visionen, aufbauend auf regionale Identitätsmerkmale und konkrete Zukunftsperspektiven, vorgestellt. In die Entwicklung und Umsetzung der Kampagnen in Plakate, Zeitungsanzeigen, Radio- und TV-Spots und Internetseiten werden Jugendliche einbezogen. Um die Beziehungen der Menschen zu ihrer Region bewusst zu machen und zu verarbeiten, sind für alle Bevölkerungsgruppen offene Geschichts- und Zukunftswerkstätten geplant, die Arbeit mit Lebenspanoramen, Interviews, Umfragen, Ateliers und Experimentierwerkstätten.

Projektregion:

Die Lausitz (Niederlausitz/Brandenburg und Oberlausitz/Sachsen)

Laufzeit des Projektes:

Juni 2012 bis Dezember 2014

Träger des Projektes:

M`s Marketing + Kommunikation GmbH

Büro Berlin

Ansprechpartner: Martin Kuder (Projektleiter)
Alt-Moabit 73
10555 Berlin
Tel +49 (0)30 889 42 319
kuder@ms-mk.eu

Büro Lausitz

Ansprechpartnerin: Manuela Kohlbacher
Inselstraße 30/31
03149 Forst (Lausitz)
Tel +49 (0)3562 69 24 115
kohlbacher@ms-mk.eu

Wir arbeiten zusammen mit:

Bundeszentrale für politische Bildung

Amt Burg

Landkreis Spree-Neiße

CIT – Centrum für Innovation und Technologie GmbH

IHK Cottbus

Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V.

Stiftung für das sorbische Volk

IBA – Internationale Bauausstellung „Fürst-Pückler-Land“

Bündnis der Ortsvorsteher/-innen und ehrenamtlichen Bürgermeister/-innen des Landkreises Spree-Neiße

Fundacion Padeia Galicia

u.v.a.m.